



SWD
powervolleys.de
DÜREN

*GEMEINSAM FÜR DÜREN.
GEMEINSAM FÜR DIE REGION.*

SONDERBEILAGE
SAISON 2025/26

- ▶ MITTELBLOCKER MIT MUSIK
- ▶ POWER PUR AUS KANADA
- ▶ SWD: MEHR ALS EIN NAMENSGEBER
- ▶ DER LEISE LEADER
- ▶ JEDES HEIMSPIEL EIN EVENT
- ▶ EIN TRAINER MIT GUTEM GEFÜHL



Ruhe und Verlässlichkeit sind seine großen Stärken

Er ist die Nummer zwei im Team, zumindest, was die Körpergröße angeht. Lediglich Siebe Korenblek ist noch neun Zentimeter größer als der 2,05 Meter große Robin Baghdady. Was die Erfahrung bei den SWD powervolleys Düren angeht, sind der Außenangreifer und Nico Wegner ganz vorne, die beiden gehen in ihre dritte Saison in Düren.

VON GUIDO BARTH

Sie sind gemeinsam mit Korenblek und dem Zuspeler und frischgebackenen Kapitän Gregor Pernuš die vier Spieler, um die als Stamm der neue Kader „gebaut“ wurde. Damit kommt auf die vier „Routiniers“ natürlich auch ein Stück mehr Verantwortung zu.

Wenn Robin Baghdady spielt, dann liefert er. „Die letzte Saison war gut. Vor allem auch, weil ich mich nicht verletzt habe“, sagt der 26-Jährige, der schon mehrmals vom Verletzungspech geplagt war. In seinem Spiel sieht man, dass es nicht die Lautstärke oder das Rampenlicht sind, die ihn antreiben. Ruhe, Verlässlichkeit und ein gutes Verständnis für das Miteinander in einer Mannschaft prägen seinen Stil. „Ich stehe nicht so gerne im Mittelpunkt“, gibt er offen zu.

Geboren in der Schweiz, aufgewachsen in einem kleinen Dorf am Bodensee nahe Amriswil, hat Baghdady schon früh erlebt, was es heißt, in einer Volleyball-Familie groß zu werden. Seine Mutter spielte für die deutsche Nationalmannschaft, sein Vater unter anderem in Friedrichshafen und 1860 München, war iranischer Sportler des Jahres. Beide sind heute Lehrer – und haben ihrem Sohn Werte mitgegeben, die ihn noch immer prägen: Disziplin, Boden-

ständigkeit und den Glauben daran, dass Erfolg ohne Teamgeist nicht möglich ist.

Er holte mit Amriswil das Schweizer Triple und wurde mit Berlin Deutscher Meister. Über Stationen in Kanada und Belgien kam er nach Düren. Ein Schritt, der für ihn nicht nur sportlich, sondern auch menschlich richtig war. „Ich fühle mich in Düren sehr wohl“, sagt er. „Mir gefällt das familiäre Umfeld. Wenn wir als Spieler irgendein Problem haben, wird sofort geholfen. Das ist nicht in jedem Verein so“, blickt er zurück.

Auch die Stadt selbst hat er ins Herz geschlossen. Besonders der Markt mit seiner lebendigen Atmosphäre ist für ihn ein Ort, an dem er sich wohl fühlt. Und er schätzt die Lage: Aachen und Köln sind nicht weit entfernt.

Die letzte Saison war für Baghdady positiv. „Ich war nicht verletzt“, sagt er, und in diesem simplen Satz steckt die ganze Erleichterung eines Sportlers, der in den Jahren zuvor immer wieder gebremst wurde. Endlich konnte er sein Können noch einmal konstant zeigen, zu einem der Leistungsträger der SWD powervolleys werden, Verantwortung übernehmen. War er vergangene Saison der zweitälteste Außenangreifer im Team, ist er nun der jüngste. Eine Konstellation, die ihn



Robin Baghdady ist der ruhende Pol der Mannschaft.

FOTO: GUIDO BARTH

schmunzeln lässt – und die zugleich zeigt, wie sehr sich die Mannschaft verändert hat. Das Dürener Team hat in dieser Saison ein neues Gesicht bekommen. Baghdady spürte schnell: Hier wächst etwas Besonderes. „Die Mannschaft hat leichterung eines Sportlers, der in den Jahren zuvor immer wieder gebremst wurde. Ich hatte nie das Gefühl, dass wir uns zusammensuchen müssen. Es ist so, als ob wir uns schon lange kennen.“

Er beschreibt eine Gruppe, die offener, lauter und vielleicht auch ein Stück selbstbewusster ist als im vergangenen Jahr. „Die Mannschaft ist in diesem Jahr

etwas extrovertierter“, sagt er. „Jeder pusht jeden, und die Verantwortung innerhalb der Mannschaft ist breiter verteilt.“ Auf dem Feld weiß Baghdady genau, wann er gefordert ist. Gerade in hektischen Momenten, wenn die Halle tobt und der Gegner Druck macht, versucht er, ruhig zu bleiben. „Es ist wichtig, für die anderen Spieler da zu sein und auch manchmal in hektischen Situationen ein bisschen Ruhe ausstrahlen“, erklärt er.

Gleichzeitig betont er, wie sehr die Fans das Team tragen. „Gerade in schwierigen Situationen ist die Unterstützung der Zuschauer wichtig. Das

merkt man auf dem Spielfeld deutlich. Man fühlt sich als Spieler in der Arena einfach wohl, und das gibt etwas mehr Sicherheit als bei Auswärtsspielen.“ Wenn es um die entscheidenden Punkte geht, blendet er die Welt um sich herum aus. Höchste Konzentration, kein Blick nach links oder rechts. Nur Ball, Netz, Gegner.

Robin Baghdady ist keiner, der große Versprechen macht oder von Titeln spricht. „Mein Ziel ist, eine gute Saison zu spielen – vor allem ohne Verletzungen.“ Dabei denkt er nicht nur an sich. Für ihn zählt, dass die Mannschaft gemeinsam wächst. „Wir müssen manchmal einfach auch etwas

geduldiger sein. Aber ich finde, dass das in dieser Saison mit etwas erfahreneren Spielern einfacher ist. Die Erfahrung wird uns sicher weiterhelfen.“

Neben dem Volleyball verfolgt Baghdady einen Plan: Er studiert Betriebswirtschaftslehre an einer Fernhochschule. „Das macht mir sehr viel Freude“, sagt er. Im Sommer absolvierte er ein Praktikum bei der Allianz, um Erfahrungen außerhalb der Sporthalle zu sammeln. Für ihn ist es wichtig, vorbereitet zu sein – auf ein Leben nach dem Volleyball, in dem er seine Energie und Disziplin in andere Bahnen lenken kann.

So ist Robin Baghdady zu einem Spieler geworden, auf den sich Düren verlassen kann. Er ist nicht der lauteste im Team, nicht der, der großen Sprüchen raushaut. Aber er ist einer, der da ist, wenn er gebraucht wird.

Und so könnte er in seiner dritten Saison in Düren mehr denn je zum Gesicht einer Mannschaft werden, die sich gerade neu findet – und die genau solche Spieler wie ihn braucht, um gemeinsam den nächsten Schritt zu gehen.

Und vielleicht liegt gerade darin seine größte Stärke.



Robin Baghdady ist zu einem der Leader im Dürener Team geworden.

FOTO: POWERVOLLEYS

Netz-Power mit Heimvorteil.

NetAachen

Internet, Telefon, TV und IT-Services von NetAachen

netaachen.de



„Ich kann mir keine bessere Mannschaft wünschen“

Christoph Achten geht mit den SWD powervolleys Düren in seine zweite Saison als Cheftrainer. Im Interview spricht der 47-Jährige über sein Luxusproblem als Coach in Düren, das besondere Familiengefühl und die Ziele für die kommende Saison.

Herr Achten, warum ist Düren für Sie immer noch ein guter Ort, um Ihrer Passion als Volleyball-Coach nachzugehen?

Christophe Achten: Das hat verschiedene Gründe. Düren ist ein Verein, in dem absolut professionell gearbeitet wird. Ich kann mich als Trainer ausschließlich auf den Volleyball konzentrieren. Tomáš Kocian-Falkenbach, aber auch Goswin Caro und Helli Schmitz tun alles, um mir und der Mannschaft den Rücken freizuhalten. Wann immer ich frage, ob ich sie irgendwie unterstützen kann, sagen sie, dass das nicht nötig ist. Deswegen habe ich manchmal ein schlechtes Gewissen, aber das ist ein absolutes Luxusproblem, das ich von keinem anderen Klub, für den ich bisher gearbeitet habe, kenne. Und Düren ist

auch der erste Verein, bei dem ich nie Angst hatte, am Monatsende mein Gehalt nicht zu bekommen. Die SWD powervolleys sind ein sehr familiärer Verein, man spricht auch über private Dinge. Gleichzeitig will der Klub sich immer weiter entwickeln. Ich kann mir wirklich keine bessere Mannschaft wünschen.

Lassen Sie uns über die neue Mannschaft sprechen. Wieder hat es einen sehr großen Umbruch gegeben, nur vier Spieler aus der vergangenen Saison sind noch an Bord.

Achten: Ich weiß, dass in Düren gerne und viel drüber gesprochen wird. Eine solch' vermeintlich hohe Fluktuation ist aber im Volleyball nichts Besonderes. Düren war in den vergangenen Jahren sicher sehr verwöhnt. Michael Andrei, Sebastian Gevert, Tomáš Kocian-Falkenbach, aber auch Tim Broshog und Tobias Brandt – das alles waren Spieler, die lange hier waren und sich zu Identifikationsfiguren entwickelt haben. Das ist aber eine riesige Ausnah-



Christophe Achten gibt das Ziel Halbfinale aus.

FOTO: JD-PHOTOART.DE



In seiner zweiten Saison in Düren: Christophe Achten. FOTO: JUSTUS STEGMANN

me. Düren ist ein Klub, der ein Sprungbrett für junge Talente sein kann. Hier können Spieler sich entwickeln und ihre Visitenkarte für größere Klubs abgeben. Wenn sie dann soweit sind, können wir sie uns nicht mehr leisten.

Seit Anfang Oktober sind alle 13 Spieler in Düren. Wie hat sich die Mannschaft seitdem entwickelt?

Achten: Ich hatte von Anfang an ein sehr gutes Gefühl. Es gibt keine großen Altersunterschiede, die Jungs kommen sehr gut miteinander klar. Die Spieler quatschen über alles miteinander, nicht nur über Volleyball. Mehr Kommunikation innerhalb einer Mannschaft kann ich mir kaum vorstellen. Unser Libero Troy Gooch ist beispielsweise ein echter Kommunikationskünstler. Ich bin mir sehr sicher,

dass uns das sehr zugute kommen wird.

Und volleyballerisch?

Achten: Volleyballerisch ist diese Mannschaft besser als das Team der vergangenen Saison. Auf dem Papier sollte man es mit so einer Mannschaft ins Halbfinale schaffen. Aber warten wir es ab.

Wie bewerten Sie die Liga?

Achten: Viele Mannschaften haben sich personell stark verändert, nehmen Sie beispielsweise die SVG Lüneburg. Wir haben in dieser Saison eine Liga mit 15 Mannschaften, und ich hoffe sehr, dass das nicht nur quantitativ eine Verstärkung bedeutet, sondern dass auch die Qualität stimmt. Aber wir müssen erst sehen, was Teams wie Warnemünde oder Lud-

wigsburg zu leisten vermögen.

Düren startet mit einem intensiven Programm.

Achten: Stimmt, am Dienstag gegen die Netzhoppers Königs Wusterhausen, am Mittwoch gegen den VC Olympia Berlin. Und am Freitag, also nur zwei Tage später, ist das erste Heimspiel gegen Meister Berlin Recycling Volleys. Das bedeutet, dass wir keine Zeit haben, uns langsam einzugrooven. Für uns startet die Saison gleich mit Vollgas.

Ist das gut oder schlecht?

Achten: Weder noch. Das ist unser Programm, da müssen wir mit klarkommen. Und wenn wir wirklich ins Halbfinale kommen wollen – und das wollen wir! –, dann brauchen wir eine gute Hinrunde. Das heißt, wir sollten gleich mit voller Kraft starten.

„Wir alle leben Volleyball“

Der Spanier Óscar Serna Asensio ist der neue Co-Trainer der SWD powervolleys. Gemeinsam mit Urgestein Björn-Arne Alber unterstützt er den Chef Christophe Achten an der Seitenlinie.

Düren – gerade kann Óscar Serna Asensio sich keinen besseren Ort vorstellen. Die SWD powervolleys sind ein guter Arbeitgeber – weil die Atmosphäre stimmt, vor allem aber, weil dort unglaublich professionell gearbeitet wird.

Die deutsche Bundesliga ist stärker als die spanische, wo der 26-Jährige bisher gearbeitet hat. Und die Kreisstadt an der Rur hat etwa doppelt so viele Einwohner wie Asensios Heimatstadt Soria in Kastilien – trotzdem ist alles nah beieinander.

„Es passt einfach“, sagt Asensio, der vor drei Jahren wegen einer Ellbogenverletzung mit der

aktiven Volleyballkarriere aufhören musste. „Ich habe das Gefühl, dass hier alle irgendwie Volleyball leben. Alle in der Stadt kennen die Powervolleys. Und mich kennen auch schon viele. Das ist toll.“

Gefragt nach dem größten Unterschied zwischen Düren und Soria muss der Co-Trainer nicht lange überlegen. „Bei uns spielt sich das komplette Leben draußen ab. Das ist hier nicht so. Und wir essen um drei Uhr zu Mittag und gegen 22 Uhr zu Abend – und nicht schon um 12 und um 18 Uhr. Ich glaube, daran werde ich mich nie gewöhnen.“

Auch von der Mannschaft, die

er gemeinsam mit Cheftrainer Christophe Achten und seinem Co-Trainer-Kollegen Björn Arne Alber, der ein echtes powervolleys-Urgestein ist, formen soll, ist Asensio zu 100 Prozent überzeugt. „Diese Gruppe hat von Anfang an funktioniert. Das Team, nicht der einzelne Spieler, steht an erster Stelle. „Die Jungs sind in der Lage, als Gruppe Lösungen in schwierigen Situationen zu finden. Das ist gut, sehr gut sogar.“

Er wolle, ergänzt Asensio, an seiner ersten Auslandsstation außerhalb Spaniens möglichst viel lernen, sich weiterentwickeln. „Und obwohl ich erst so kurz hier bin, habe ich schon gespürt, wie sehr sich dieser Klub einen Titel wünscht. Und Düren hätte das auch verdient.“ Es sei dem Verein unglaublich wichtig, den ersten Pokal der Vereinsgeschichte zu gewinnen. „Wir kämpfen um eine Finalteilnahme“, sagt der Spanier. „Und ich will meinen Teil dazu beitragen, dass das gelingt.“



Der neue am Spielfeldrand: Óscar Serna Asensio. FOTO: JUSTUS STEGEMANN

Hi! Ich bin Michaela aus Kreuzau. Für Deinen Kredit bringe ich jede Menge PS an den Start.

Ich bin für Dich da – persönlich, per Telefon oder Video-Beratung. Ich bin Deine Sparkasse Düren.

SCHON GEWUSST?

Michaela hat Dein Finanzlenkrad fest im Griff. Als Beraterin bei der Sparkasse Düren weiß sie: Ob Familienvan, Sportwagen, Wohnmobil oder E-Auto – neu oder gebraucht – Hauptsache man ist mobil. Sprich' uns einfach an.



✉ info@skdn.de

☎ 02421 127-0

🌐 sparkasse-dueren.de

 **Sparkasse
Düren**



So breit sind 2,11 Meter Spannweite bei Jordan Canham.

FOTOS: JUSTUS STEGEMANN

Von Mutter Natur bevorzugt

Jordan Canham setzt die kanadische Tradition in Düren fort. Der Angreifer verfügt über enorme Wucht und eine selten große Armspannweite. Mit starken Leistungen bei den SWD powervolleys will er sich für seine Nationalmannschaft empfehlen.

VON GUIDO JANSEN

Keine Sorge: Jordan Canham ist eigentlich ein ganz normaler Mensch. Der neue Hauptangreifer des Volleyball-Bundesligisten SWD powervolleys Düren gehört eindeutig der Spezies Homo sapiens an. Allerdings könnte er auch als seltene Laune der Natur durchgehen. Denn der 25-Jährige bringt Eigenschaften auf das Spielfeld, die so wirken, als hätte Mutter Natur die Stärken verschiedener Säugetiere in einen Mixer geworfen. In Canhams Fall sind das die eines Men-

schenaffen wie dem Orang-Utan und Beuteltiere wie das Rote Riesenkänguru. Vom Riesenkänguru hat Jordan Canham die massive, schnellkräftige Muskulatur, vom Orang-Utan den beinahe unmenschlichen Armspannweiten-Körpergrößen-Index. So lautet der Fachbegriff, der wirklich sperrig ist, aber trotzdem selbsterklärend.

Jordan Canhams Index lautet 1,07. Bei einer Größe von 1,97 Metern beträgt seine Spannweite 2,11 Meter. „Normal ist das nicht“, sagt der Kanadier und lächelt. Normal wäre ein Wert von 1.

Menschen sind ungefähr hoch wie breit. Zum Vergleich: Selbst Basketball-Superstar Kevin Durant, der für seine Spannweite bekannt ist, kommt mit 2,08 Metern Größe und 2,21 Metern Spannweite „nur“ auf 1,06. Bei einigen Kletterern ist ein Index von 1,08 überliefert. Beschwerden möchte sich Jordan Canham über seinen Index nicht. Denn beim Volleyball hilft das enorm. Für einen Menschenaffen reicht das aber nicht. Orang-Utans liegen bei 1,5, Gibbons sogar bei 3.

Die Kraft des Kängurus

Kommen wir zum Känguru. Deswegen liegt bei 0,5. Die Spannweite beträgt nur die Hälfte der Höhe. Dafür hat es überproportionale Muskeln, die es hoch springen lassen. Das gilt auch für Jordan Canham, der im Vergleich zu seinem Vorgänger auf der Diagonalen in Düren, seinem Landsmann Matthew Neaves, bullig daherkommt. Während die Spannweite eine Laune der Natur ist, hat Jordan Canham viel für seine Kraft getan.

Das liegt vielleicht auch daran, dass er bis zu seinem 15. Lebensjahr nicht wusste, in welche Richtung es gehen sollte. Eishockey oder Volleyball. Eishockey wäre sehr typisch kanadisch gewesen. Eishockeyspieler sind bullige, kraftvolle Typen, die was wegstecken können. „Ich habe, seit ich 12 Jahre alt war, viel dafür trainiert“, erklärt der Angreifer, dass seine Kraft im Gegensatz zu seiner Spannweite kein Geschenk war. Das Resultat: „Wenn Jordan auf den Ball haut, dann ist da eine krasse Wucht hinter“, beschreibt sein Trainer Christophe Achten.

Mit 15 hat der Mann aus Ontario sich für Volleyball entschieden. Auch typisch kanadisch, wenn auch nicht ganz so wie Eishockey. „Die Teamdynamik hat mir besser gefallen, die Kultur ist positiver.“ In dieser Zeit hat er ein Spiel der Mannschaft der Queens University gesehen. Sein neuer Mitspieler Zac Hutcheson stammt von der Queens. Damals hat Jordan Canham den Entschluss gefasst, im Volleyball so gut zu werden, dass er später

für eine Hochschulmannschaft spielen kann. Weiter hat er nicht gedacht. Das hat funktioniert. Und dann ist er Schritt für Schritt besser geworden. Vor drei Jahren wurde er in das Talentteam der kanadischen Nationalmannschaft eingeladen. Da, mit Bachelor-Abschlüssen in Erziehung und Kinesiologie in der Tasche, fiel sein Entschluss, Profi zu werden.

Gelernt von Georg Grozer

Es dauerte nicht lange, bis er ein Angebot des ehemaligen kanadischen Nationaltrainers Glenn Hoag erhielt, der das türkische Spitzenteam von Arkas Spor geführt für Ewigkeiten betreut hat. Von 2011 bis zum Frühjahr 2025. Bei Arkas Spor spielte er neben einem gewissen Georg Grozer, dem Star des deutschen Volleyballs schlechthin. Grozer bringt eine sehr ähnliche Kombination mit: Er ist, was seine athletischen Fähigkeiten angeht, von der Natur bevorzugt und gleichzeitig ein extrem harter Arbeiter. „Er lässt nicht eine Wieder-

holung im Training weg, sondern macht mehr. Würde er das nicht tun, wäre er heute, mit 40 Jahren, wohl kein Top-Star mehr“, beschreibt Jordan Canham seine Grozer-Lektion: Ein Geschenk alleine macht keinen Spitzenspieler.

Starke interne Konkurrenz

Nach Arkas Spor wechselte er nach Frankreich zu Saint-Nazaire Volley-Ball Atlantique und erreichte mit dem Team in der Champions League sogar die Playoffs. In der Liga lief es für das Team durchwachsen. Jetzt also Düren. Jordan Canham will mit viel Wucht die nächste Tür aufstoßen. Nämlich die, die zur Olympia-Qualifikation für die Spiele 2028 in Los Angeles führt. Die Konkurrenz ist stark. Kanada hat auf der Diagonalen ein großes Luxusproblem. Neben ihm und Matthew Neaves ergibt es noch wenigstens vier Anstreifer auf internationalem Niveau.

Ein Dürener Team, das er mit

seinen wuchtigen Angriffen in die Spitzengruppe der Bundesligisten führt, wäre ein gutes Argument dafür. Die ersten Eindrücke sind gut, seit er Anfang September in Düren eingetroffen ist.

„Die Mannschaft fühlt sich an wie ein Hochschulteam. Alle Spieler sind in einem ähnlichen Alter.“ Acht Jahre beträgt die Differenz zwischen dem Ältesten (Nico Wegner, 30 Jahre) und dem Jüngsten Petteri Tynnismaa (22 Jahre). In der Saison davor waren es 17. Als hilfreich empfunden es Jordan Canham, dass er teamintern starke Konkurrenz auf seiner Position hat mit dem Niederländer Sjors Tjihuis. Der ist genauso alt und genauso groß wie er und trotzdem ein anderer Spielertyp. „Wir verstehen uns gut und stellen den Gegner vor unterschiedliche Herausforderungen. Das macht uns als Team besser.“ Den eigenen Erfolg über den Erfolg der Mannschaft definieren – das ist noch so eine Grozer-Lektion, der Jordan Canham folgen will.



Dürens neuer Hauptangreifer Jordan Canham hebt ab.



Wir wachsen weiter!

NEU bei uns:



ThÜLLEN

OPEL  FIAT  PEUGEOT

Auto Thüllen Indeland GmbH & Co. KG
Monschauer Str. 17 - 35 · 52355 Düren · Tel. 0 24 21/96 44-0
www.thuelen.de/dueren

Energieverbrauch Fiat 500 Elektro: 13,0 – 14,9 kWh/100km; CO₂-Emission 0 g/km; CO₂-Klasse A; max. elektrische Reichweite 321 km



In Düren sportlich und musikalisch angekommen: Philipp Lauter.

Philipp Lauter – Mann zwischen zwei Welten

Der neue Mittelblocker der SWD powervolleys ist im Profisport genauso zu Hause wie in der Musik. Er spielt Posaune und Klavier und hat an der Brandon University Komposition studiert.

Harmonielehre und Blockabwehr, klassische Musik und tägliches Training – was auf den ersten Blick nach einem riesigen Widerspruch klingt, ist für Philipp Lauter Alltag. Der 24-jährige Mittelblocker schafft es, zwei Welten unter einen Hut zu bringen: Neben dem Profisport hat der Wiesbadener an der Brandon University in Kanada Komposition studiert.

„Für mich sind Leistungssport und Musik auf hohem Niveau kein Widerspruch“, sagt er. „Im Gegenteil: Je länger ich beides mache und desto besser ich werde, umso mehr stelle ich fest, dass Musik und Sport von der Herangehensweise schon sehr

ähnlich sind.“ Aber der Reihe nach.

Philipp Lauter war im dritten Schuljahr, als er angefangen hat, Volleyball zu spielen. „Ich hatte vorher auch einige andere Sportarten ausprobiert, aber Volleyball war einfach mein Ding.“ Ihm sei es immer wichtig gewesen, eine Teamsportart zu machen. „Und mehr Teamsportart als Volleyball geht nicht. Man darf ja den Ball nur einmal berühren, wenn man da keine Mannschaft hat, ist man verloren.“ Irgendwann sei er ziemlich gewachsen und habe Talent entwickelt. „Und spätestens da war klar, dass Volleyball mein Sport ist.“

Mit der Musik war es ähnlich.

Im Musikunterricht auf dem Gymnasium hat Lauter angefangen, Posaune zu spielen. „Das ist ein unglaublich vielseitiges Instrument, mit dem man sehr unterschiedliche Musikstile spielen kann. Das gefällt mir einfach.“ Sowohl beim Volleyball als auch in der Musik müsse man spielen. „Gleichzeitig geht es aber auch um Leistung, weil man zusammen mit anderen auf ein bestimmtes Event, also ein Spiel oder ein Konzert, hinarbeitet. Es gibt schon viele Gemeinsamkeiten.“

Perfekte Kombination

Natürlich weiß auch Lauter, dass es nicht viele Menschen gibt, die Volleyball-Profi und Profi-Musiker sind. „Ja, das stimmt“, sagt er. „Für mich ist das aber die perfekte Kombination.“ Stecke er mal bei einer Komposition fest, helfe es ihm, zwei Stunden zum Training zu gehen. Und funktioniere beim Training einmal so gut wie nichts, sei die Big Band-Probe der perfekte Ausgleich um

abzuschalten. „Weil ich beides habe, bekomme ich irgendwie immer den Kopf frei.“

Dass er sich nach seiner Zeit in Kanada für die SWD powervolleys und Düren entschieden hat, hat in erster Linie volleyballerische Gründe. „Ich war sechs Monate bei den United Volleys in Frankfurt und habe dort auch Christophe Achten kennengelernt. Es hat mir gefallen, jetzt wieder mit ihm zu arbeiten. Und ich habe auch einen Klub gesucht, der in der oberen Tabellenhälfte spielt.“ Düren sei für ihn sehr, sehr nah dran am Best-Case-Szenario. Lauter überlegt kurz. „Nein“, sagt er dann. „Düren ist mein Best-Case-Szenario. Besser hätte ich es nicht antreffen können.“ Er habe sich in der Stadt und im Verein von Anfang wohlgefühlt. „Ich verstehe mich mit meinen Mannschaftskollegen gut, aber auch die Leute im Verein sind toll. Das passt einfach.“

Dass er mit dem Jungen Orchester Kreuzau auch noch ein Ensemble gefunden hat, mit

dem er seiner zweiten großen Leidenschaft, der Musik, nachgehen kann, ist da nur noch etwas wie das berühmte i-Tüpfelchen. „Dienstagsabends um 19 Uhr ist Probe, da haben wir in der Regel kein Training.“ Dass er das Konzert im Herbst verpasst hat, weil er mit den SWD powervolleys beim Liga-Cup war, ist schon ein bisschen ärgerlich. „Aber beim nächsten Mal bin ich dann bestimmt dabei“, sagt Lauter und lacht.

Dass der Mittelblocker auch beim Training für den richtigen Ton, genauer gesagt für die passende Musik zum Aufwärmen sorgt, versteht sich von selbst. „Musik und Sport gehören auch zusammen“, sagt Philipp Lauter. „Weil sie einfach für eine gute Stimmung sorgt.“

In den kommenden acht bis zehn Jahren sieht Lauter seinen Schwerpunkt beim Volleyball. „Aber ich will musikalisch in dieser Zeit sehr viel ausprobieren. Und so herausfinden, wo ich mit meiner Musik irgendwann hinwill.“

SPITZENVOLLEYBALL IN DÜREN

OHNE STARKE PARTNER
GEHT ES NICHT!





Tierisch gute Laune: Maria Creeten und Wollli, das Maskottchen der SWD powervolleys.

FOTO: STADTWERKE

„Wir wollen in Düren etwas voranbringen“

Die Parallelen zwischen Volleyball und Energieversorger sieht Maria Creeten so: „Der Wille, etwas zu verändern und zu gestalten. Beide Bereiche sind ständig in Bewegung. Und beide Bereiche kämpfen manchmal mit Hürden – seien es alte Strukturen oder externe Rahmenbedingungen. Aber genau das treibt uns an: Wir wollen immer besser werden.“

VON GUIDO BARTH

„Bis zu meinem Start in Düren hatte ich noch keinen Kontakt zum Thema Volleyball – heute bin ich begeistert“, blickt Maria Creeten zurück. Sie ist seit Oktober 2023 Geschäftsführerin beim Namens-Sponsor der SWD powervolleys Düren, bei den Stadtwerken Düren (SWD). Nahezu zeitgleich hat auch Tomáš Kocian-Falkenbach den Wechsel vom Spieler zum Geschäftsführer beim Volleyball-Bundesligisten vollzogen. „Wir haben die gleiche Wellenlänge, verstehen

uns hervorragend und wollen beide etwas in Düren voranbringen“, sind sich die beiden – die auch im gleichen Alter sind – einig.

Maria Creeten sieht in der Verbindung Volleyball und Energieversorgung starke Parallelen: „Beides braucht Teamgeist, Visionen und Begeisterung“, sagt sie. Die Partnerschaft zwischen den Stadtwerken und dem Bundesligisten geht weit über ein Sponsoring hinaus. Es ist ein gemeinsames Verständnis von Entwicklung, Verantwortung und emotionaler Bindung. „Tomáš

verfolgt mit dem Verein die Vision: volle Arena, begeisterte Fans. Ich habe die Vision, die Energiewende in der Region umzusetzen – und dafür braucht es genau dieselben Zutaten: Leidenschaft, Mut und ein starkes Team.“

Diese Parallelen sind für Creeten kein bloßes Marketing. Vielmehr sieht sie ihre Rolle bei den SWD powervolleys auch als Brückenbauerin zwischen Wirtschaft, Sport und Gesellschaft. Denn: Was im Sport begeistert, kann auch in der Energiebranche Vertrauen schaffen. „Wir liefern Produkte, die man nicht sieht – Energie und Wasser. Umso wichtiger ist es, dass wir Nähe zeigen und Begeisterung wecken.“

Deshalb engagieren sich die Stadtwerke Düren nicht nur finanziell beim Verein, sondern auch mit persönlicher Präsenz: auf Veranstaltungen, in der Arena, im Dialog mit Fans und Partnern. Für Creeten ist das gelebte Kundennähe – und ein starkes Zeichen für regionale Identifikation. „Das zeigt: Wir sind ein Teil dieser Stadt, genauso wie die SWD powervolleys“, sagt sie

voller Begeisterung für die Spiele der Dürener Volleyballer. „Ich bringe regelmäßig auch Freunde und Bekannte mit zu den Spielen in der Arena. Diese Stimmung in der Halle und die Spannung bei den Spielen muss man einfach selbst erleben“, erzählt sie.

Dabei geht es ihr nicht nur um Sichtbarkeit, sondern um Werte: Zusammenarbeit, Weiterentwicklung, Gemeinschaft. „Wie im Sport ist auch bei uns kein Erfolg von Einzelnen abhängig. Wir brauchen Talente, die wir fördern Menschen,

mitdenken und mitgestalten wollen.“ Auch deshalb investieren die Stadtwerke in Ausbildung, moderne Technologien und smarte Energielösungen.

Die Zusammenarbeit mit dem Volleyball-Bundesligisten ist für Maria Creeten Ausdruck eines ganzheitlichen Verständnisses von Verantwortung. Denn sowohl Energieversorgung als auch Spitzensport seien geprägt von stetigem Wandel und steigendem Erwartungsdruck. Umso wichtiger sei der Blick nach vorn – mit einem klaren Ziel vor Augen. „Wir wollen Düren bewegen – im doppelten Sinne: sportlich wie energetisch.“

Was sie sich für die kommenden Jahre wünscht? „Volle Hallen und voll belegte Ladestationen“, sagt sie lachend – und meint damit: sportliche Erfolge für die SWD powervolleys und nachhaltige Fortschritte für die Energiewende in Düren.



die

Volleyball-Fan seit ihrem Start in Düren: Stadtwerke-Geschäftsführerin Maria Creeten.

FOTO: GUIDO BARTH

Nach Corona begann das Wachstum

15 Mannschaften. „Von einer solchen Zahl hat die Bundesliga sicherlich lange geträumt“, sagt Kim Renkema. Die Niederländerin ist seit dem Frühjahr Geschäftsführerin der Volleyball Bundesliga in einer Doppelspitze mit Daniel Sattler.

VON GUIDO JANSEN

Und die einstige Profi-Volleyballerin, die mit Allianz MTV Stuttgart sowohl als Spielerin als auch als Managerin Titel gewonnen hat, erlebt eine Männer-Liga, die gewachsen und aufgeblüht ist. 15 Teams – so viele wie noch nie. Und das, nachdem die Corona-Krise die Liga auf acht Mannschaften hatte schrumpfen lassen. Die Konzepte greifen, die die Liga über die vergangenen

Jahre verfolgt hat. Das lief zu Beginn nicht immer kritik- und geräuschlos. Denn viele Standorte mussten und müssen sich nach der Decke strecken, was beispielsweise ihre Heimspielstätte angeht. Das kostet Geld. Auf der anderen Seite bringt der professionellere Auftritt mehr Aufmerksamkeit und größeres Sponsoreninteresse. „Der Paket-Aufstieg hat gut funktioniert“, spricht Kim Renkema über eine andere Maßnahme. Nämlich die,

dass Teams, die in die Bundesliga aufsteigen wollen, zunächst mal eine Art Welpenschutz erhalten. Der Katalog der Anforderungen wird erst mit den Jahren so dick wie die der etablierten Teams. Die Neuen können in die neue Rolle hineinwachsen. Und sie müssen sich keine Sorgen machen, dass sie absteigen können. Das wird erst 2027 wieder der Fall sein, wenn es neben sportlichen Auf- auch Absteiger geben soll.

Düren war zwar schon ewig lange kein Sorgenkind mehr, hatte aber aufgrund der Altlasten aus den Nuller-Jahren immer die Auflage, die Schulden abzubauen. Das ist seit einigen Jahren schon geschafft. Und seitdem gehören die SWD powervolleys zu den wenigen Standorten sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen, die ihre Lizenz ohne Auflagen erhalten. „Da kann ich nur sagen: Kompliment an Düren. Das ist ein finanziell und auch ansonsten sehr stabiler



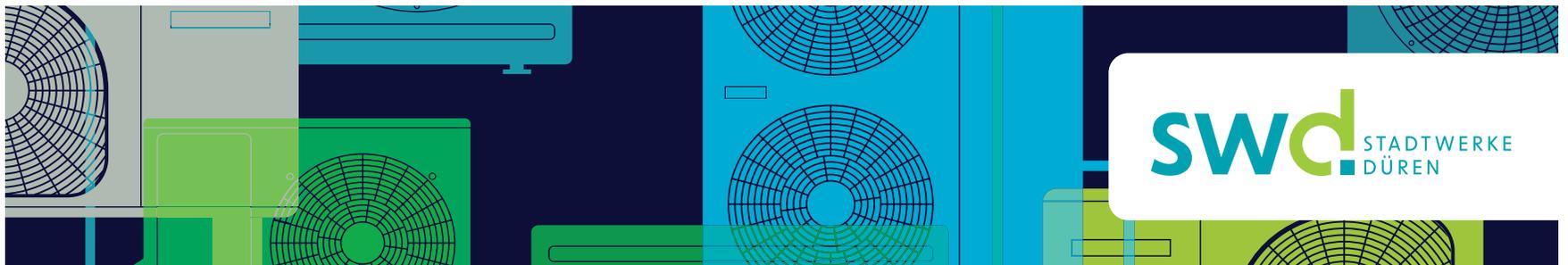
Kim Renkema ist seit dem Frühjahr Geschäftsführerin der Volleyball Bundesliga.

FOTO: VBL

kann.“

Es gebe einige Teams im Oberhaus, auf die das zutrifft. Das liege laut Kim Renkema an einer Riege junger und fachlich starker Manager und Geschäftsführer. In Lüneburg sei das der Fall mit dem ehemaligen Dürener Spieler Matthias Pompe. In Giesen auch. Und eben bei den SWD powervolleys mit Tomas Kocian-Falkenbach. „Da sind überall Leute am Ruder, die was bewegen wollen und nicht nur ihren Standort im Blick haben, sondern auch daran arbeiten, dass die gesamte Liga besser wird.“

Besser werden ist trotz der positiven Entwicklung möglich. Die nächsten Schritte sollen dazu führen, dass die Bandbreite des sportlichen Niveaus kleiner wird, weil das Niveau insgesamt steigt. Das Ziel wäre erreicht, wenn irgendwann eine sehr realistische Chance besteht, dass am Ende nicht beinahe automatisch Berlin gewinnt.



SWD STADTWERKE
DÜREN

SWD-Wohlfühlwärme: Wärmepumpe mieten statt kaufen.

Mit den umweltfreundlichen Wärmelösungen der Stadtwerke Düren lässt sich die Wärmewende ganz einfach gemeinsam gestalten, ohne dass Sie selbst investieren müssen. Unser Rundum-sorglos-Angebot bietet Ihnen über die gesamte Laufzeit eine sichere und nachhaltige Wärmeversorgung Ihrer Immobilie. So sind Beratung, Konzept, Installation und Inbetriebnahme genauso mit der monatlichen Mietpauschale abgegolten wie regelmäßige Wartung und Reparaturen. Leistungsstark, umweltfreundlich und wirklich komfortabel: Das Wohlfühlwärme-Paket der Stadtwerke Düren gilt sowohl für Ein- als auch für Mehrfamilienhäuser.



**Einfach QR-Code scannen
und Beratungstermin vereinbaren.**

10

JAHRE
Versorgungssicherheit

- ✓ Neueste Wärmepumpen-Technik ohne Anschaffungskosten
- ✓ Maßgeschneiderte Beratung und Planung durch unsere Experten
- ✓ Installation, Wartung, Reparatur und Instandsetzung
- ✓ 24/7-Störungshotline
- ✓ Staatlich förderbar
- ✓ Individuelle Vertragsmodelle möglich (z. B. flexible Laufzeit, Anzahlung)
- ✓ Zusätzlicher SWD-Service für Vermietende: Heizkostenabrechnung mit Mieter:innen

Das Team für die neue Saison: (oben, von links) Nico Wegner, Petteri Tynnismaa, Siebe Korenblek, Kyle Paulson, (Mitte, von links) Co-Trainer Björn-Arne Alber, Sjors Tjihuis, Robin Baghdady, Troy Gooch, Philipp Lauter, Ryan Poole, Athletik-Trainer Michael Andrei, (unten, von links) Trainer Christophe Achten, Zac Hutcheson, Joris Berkhout, Gregor Pernuš, Jordan Canham, Co-Trainer Óscar Serna Asensio.





Robin Baghdady

26 Jahre, 2,05 Meter, Außenangreifer

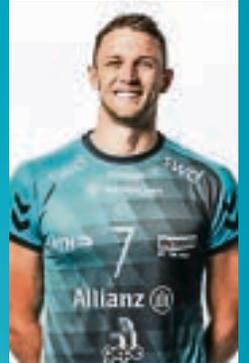
Dass Robin Baghdady das Zeug hat, einer der besten Außenangreifer der Bundesliga zu sein, stand außer Frage, als er vor einigen Jahren als Talent in den Reihen des Meisters Berlin Recycling Volleys auftauchte. Es sollte einige Jahre dauern: In der zurückliegenden Saison, seiner zweiten in Düren, hat er den Durchbruch geschafft. Es war die erste überhaupt ohne Verletzungssorgen. „Ich genieße das sehr“, sagt der 2,05-Meter-Riese, der gleichzeitig ein starker Techniker ist. Geschäftsführer Tomas Kocian-Falkenbach hält ihn für einen Unterschiedsspieler.



Jordan Canham

25 Jahre, 1,97 Meter, Diagonalangreifer

Jordan Canham bringt kanadische Schlagkraft nach Düren: Obwohl er mit 1,97 Metern für seine Position allenfalls durchschnittlich groß ist, erreicht er eine beeindruckende Handlungshöhe von 3,66 Metern. Er ist athletisch und kraftvoll, mit viel Wucht im Schlag und Spektakel in seinem Spiel. Nach Stationen in der Türkei und Frankreich schätzt er die Strukturen und Gewinnermentalität in Düren. Sein Anspruch: die SWD powervolleys und sich selbst weiterzuentwickeln. Das Ziel ist Olympia 2028 in Los Angeles im kanadischen Trikot.



Troy Gooch

25 Jahre, 1,82 Meter, Libero

Troy Gooch war im Frühjahr der erste Neuzugang der Saison und verstärkt die Abwehr als erfahrener Libero. Der Neuzugang weiß, wie Gewinnen geht. In der starken amerikanischen College-Liga wurde er Meister, in Finnland anschließend ebenfalls. Im Sommer rückte er erstmals in den Kader von Team USA auf und sammelte Erfahrung auf höchstem Niveau. Der US-Amerikaner studierte Kommunikations- und Politikwissenschaft an der UCLA und freut sich auf seine nächste Herausforderung in der Bundesliga. Mit Düren will er den nächsten Schritt machen.



Zac Hutcheson

28 Jahre, 1,93 Meter, Außenangreifer

Mit dem französischen Pokalsieg im Rücken kommt Zac Hutcheson nach Düren: Der Kanadier will nach seiner Station in Tourcoing – zuvor war er in Aserbaidschan und Griechenland – den nächsten Schritt in seiner Karriere machen und als Stammspieler auf dem Feld stehen. Er punktet mit hervorragender Ballkontrolle, Annahme und einem gepflegten Aufschlag. Sein Ziel ist klar: eine Führungsrolle übernehmen und mit dem Team um Titel kämpfen. Seine Entscheidung für Düren begründet Zac Hutcheson mit der Reputation des Trainers und der Gewinnermentalität des Vereins.



Philipp Lauter

24 Jahre, 2,00 Meter, Mittelblocker

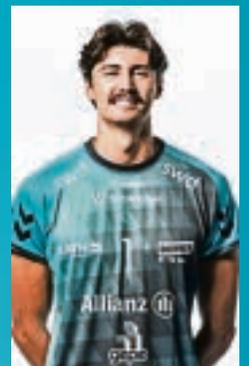
Einen klangvollen Bildungshintergrund bringt Philipp Lauter mit: In Kanada hat er ein Studium der Komposition abgeschlossen. Auch sportlich lief es für den 24-Jährigen gut: Ihm gelang der Durchbruch in der kanadischen Hochschulliga. Er führte seine Universität zu ihrem ersten nationalen Meistertitel überhaupt und wurde als MVP und „Athlet des Jahres“ ausgezeichnet. Plötzlich interessierten sich viele Teams für den Mittelblocker. Trotzdem entschied er sich für Düren, das ihn frühzeitig auf dem Zettel hatte. Hier will der junge Mann aus Hessen seine Entwicklung fortsetzen.



Kyle Paulson

23 Jahre, 2,02 Meter, Mittelblocker

Kyle Paulson bringt alpinen Erfolg mit: Der US-Amerikaner wechselte von Innsbruck nach Düren, wo er im ersten Auslandsjahr alle Titel gewonnen und sogar Champions-League-Erfahrung gesammelt hat. Für seine neue Rolle bringt er Stärke im Angriff und laut Geschäftsführer Tomas Kocian-Falkenbach einen „für den Gegner sehr unangenehmen Aufschlag“ mit. Der US-Boy sieht die SWD powervolleys Düren als idealen nächsten Schritt, um Meisterschaftsambitionen zu verfolgen und langfristig auch olympische Ziele zu realisieren.



Ryan Poole

26 Jahre, 1,98 Meter, Außenangreifer

Großbritannien ist alles andere als eine Volleyball-Macht. Aber Ausnahmen bestätigen die Regel. Ryan Poole ist eine solche. Er gilt als vielseitiger Außenangreifer, der mit starker Annahme und sicherem, taktisch cleverem Angriff überzeugt. In Belgien und den Niederlanden gehörte er zu den Leistungsträgern seines Teams, spielte jede Partie und zählte zu den Top-5 der Liga in Annahme und Punktequote. Seine Konstanz, gepaart mit Flexibilität und Kampfgeist, macht ihn zu einem All-round-Spieler, der Verantwortung übernimmt.



Sjors Tjihuis

24 Jahre, 1,98 Meter, Diagonalangreifer

Ja, Sjors Tjihuis hat mit Jordan Canham einen starken Konkurrenten auf seiner Position im neuen Dürener Team. Das wird den Niederländer nicht stoppen. „Ich komme nach Düren, um hart zu arbeiten, alles zu geben und meinem Team zu helfen, in der kommenden Saison um einen Spitzenplatz mitzuspielen.“ Flexibilität zeichnet den Neuzugang aus. Bis vor wenigen Jahren spielte er als Mittelblocker, jetzt übernimmt er im Angriff mehr Verantwortung auf der Diagonalen, auf der er mit einem breiten Arsenal an Angriffsvarianten überzeugt.

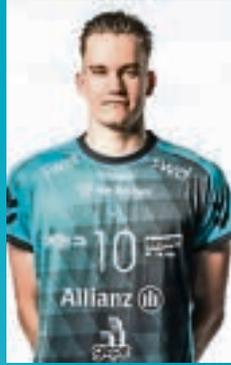




Petteri Tynismaa

22 Jahre, 2,03 Meter, Mittelblocker

Der finnische Mittelblocker Petteri Tynismaa kommt als Meister und Pokalsieger mit Akaa-Volley sowie als Nationalspieler nach Düren. Trainer Christophe Achten beschreibt ihn als „sportlich und persönlich sehr reif“. Er will sich in der Bundesliga weiterentwickeln und besonders sein Blockspiel sowie Spielverständnis verbessern. Wo das enden kann, zeigte Petteri Tynismaa bei der Weltmeisterschaft auf den Philippinen, wo die Finnen in das Achtelfinale einziehen konnten und der junge Finne der erfolgreichste Blocker der gesamten Vorrunde war.



Joris Berkhout

26 Jahre, 1,98 Meter, Zuspieler

Der niederländische Zuspieler Joris Berkhout wechselte vom VC Limax nach Düren. Zuvor sammelte er Erfahrung in Maaseik (Belgien) und Apeldoorn (Niederlande). Düren sollte nach einer schweren Saison für ihn einen Neustart bedeuten. Den hat der Zuspieler aber schon vorher geschafft. Er wurde im Sommer erstmals in die niederländische Nationalmannschaft berufen und hat seine Chance genutzt. Er war der Stammspielmacher der Niederländer, die es bis ins Achtelfinale der Weltmeisterschaft auf den Philippinen schafften.



Gregor Pernuš

26 Jahre, 1,98 Meter, Zuspieler

Jahr Nummer zwei im Dürener Trikot für Gregor Pernuš. Im vergangenen Jahr hatte er mit Verletzungsproblemen zu kämpfen, kam aber mit der Zeit immer besser ins Rollen. Jetzt will der Slowene zeigen, dass er das Zeug hat, einer der besten Regisseure in der Bundesliga zu sein. Mit großer Präsenz im Block und Mut, den zweiten Ball direkt zu verwerten, macht er die Zuspielposition gefährlich für Gegner. Trotz jungen Alters wird er als Führungsspieler auf dem Feld gesehen, der das Spiel gestalten will und sich laufend verbessern will.



Nico Wegner

30 Jahre, 2,04 Meter, Außenangreifer

Nico Wegner hat sich in Düren von einem ambitionierten Zweitliga-Spieler zum etablierten Bundesligaspieler entwickelt. Er bringt Spielfreude, Stabilität und eine positive Einstellung ins Team. Die Umstellung vom zweiten in die erste Liga war groß – höhere Aufschlaggeschwindigkeiten, intensiveres Training – doch Wegner hat sich physisch und spielerisch angepasst. Mit gezieltem Athletiktraining verbessern sich Sprungkraft, Schnellkraft und seine Wirkung in wichtigen Momenten. Das gilt mittlerweile auch für Nico Wegners Rolle im Teamgefüge.



Siebe Korenblek

23 Jahre, 2,14 Meter, Mittelblocker

Siebe Korenblek ist der größte Spieler, der jemals in Düren gespielt hat. Mit 2,14 Metern ist er überragend groß, bringt aber gleichzeitig ein hohes Maß an Beweglichkeit mit. Zwei Jahre lang war er der Jüngste im Dürener Team. Das ist jetzt anders. Ein starker Sommer in der niederländischen Nationalmannschaft, auch mit Einsatzzeiten bei der Weltmeisterschaft auf den Philippinen, bedeuten Rückenwind und einen höheren Anspruch für den 23-Jährigen. Der Riese will trotz starker Konkurrenz Stammspieler bei den SWD powervolleys werden.



Die Aachener Zeitung zum Hören und zum Sehen

DAS THEMA
Der News-Podcast der AZ



Kennen Sie schon unseren täglichen Podcast „Das Thema“?

Das Thema des Tages aus unserem reichhaltigen Angebot gibt es seit einiger Zeit nicht nur in Text und Foto, sondern auch im Podcast. Als Audioversion, als Videoversion. Das Prinzip ist schnell erzählt: Die fünf Gastgeber des täglichen Podcasts (immer rechts im Bild) laden die Autorinnen und Autoren der Themen des Tages zum vertiefenden Gespräch ein. In rund zehn Minuten wird das Thema im Dialog vertieft und eingeordnet. Und das kommt an. Sie sollten mal reinschauen. Oder Reinhören.



Jetzt kennen lernen.





Vom Spielfeld auf die Bank

Der langjährige Kapitän Michael Andrei hat die Karriere nach der Karriere gestartet und gehört dem Trainerstab der SWD powervolleys Düren an.

VON GUIDO BARTH

Es war nie sein Lieblingsplatz. Doch jetzt sitzt Michael Andrei dort, wo er früher nur ungern Platz nahm: auf der Bank. Der langjährige Mittelblocker der SWD powervolleys Düren hat seine Karriere als Spieler beendet und ist nun Athletiktrainer und Co-Trainer. „Ich mache die Jungs fit“, sagt Andrei – und meint das wörtlich.

„Ich bin auch weiter hier, um Spiele zu gewinnen und habe auch immer noch den Traum vom Titel“, hat sich an der Einstellung von Michael Andrei nichts geändert. In seiner neuen Rolle ist er angekommen, bereitet das Team mit auf die Saison

vor. „Aber ich weiß noch nicht, wie es sich am ersten Spieltag anfühlt, nicht mehr als Spieler dabei zu sein“, sagt er weiter. 20 Jahre lang hat er hochklassig aktiv Volleyball gespielt, davon zwölf Jahre bei den SWD powervolleys Düren, er spielte 40-mal im deutschen Nationaltrikot, wurde Vize-Europameister und WM-Dritter, war lange Kapitän des Dürener Teams, lautstarker Motivator auf dem Spielfeld und Identifikationsfigur für Fans und junge Spieler.

In seiner neuen Rolle kümmert er sich um die körperliche Verfassung des Teams, arbeitet am Block und besonders mit den Mittelblockern, nimmt bei den Heimspielen auf der Bank Platz.

„Der erste Spieltag wird bestimmt noch ein merkwürdiges Gefühl. Aber ich habe die ganze letzte Saison gehabt, um mich als Spieler zu verabschieden. Das war ein guter Abschluss.“

Ein Baustein seiner Arbeit ist die Kooperation mit einem neuen Fitnessstudio „Kraftwerk“ in Niederzier. „Die Jungs haben dort viel mehr Spielfläche, viel Raum und Möglichkeiten für interessantes Training“, berichtet Andrei. Die Grundlage sei entscheidend: „Die Saison wird lang und anstrengend. Aber alle Spieler haben ein sehr gutes Fitness-Level, auch die jungen sind echt fit.“

Dazu setzt er auf moderne Methoden. Über eine App bekommen die Spieler individuelle Trainingspläne, ergänzt durch Videos zur Übungsausführung. Jeden Morgen erhält Michael Andrei über die App Rückmeldungen: Schlaf, Wohlbefinden, Belastung. „Das gibt täglich einen guten Überblick über den Zustand der Mannschaft.“ Im

Training selbst achtet er genau auf Details wie Körperspannung und Qualität der Bewegungen. „Die Dinge, die mir bei meinen bisherigen Fitnesstrainern gefehlt haben, kann ich jetzt umsetzen“, sagt er

Leadership weitergeben

Als Spieler war Andrei jahrelang Kapitän, Anführer, lautstarker Motivator. Dieses Selbstverständnis möchte er auch nun weitergeben. „Ich bin etwas in den Hintergrund getreten, jetzt müssen andere Spieler Verantwortung übernehmen. Dieses Leadership gebe ich gerne weiter.“ Auch den Kontakt zum Umfeld will er weiter pflegen. „Die Spieler kommen in erster Linie nach Düren, um Volleyball zu spielen. Wir müssen ihnen aber zeigen, dass hier auch andere Dinge wichtig sind. Da möchte ich eine Brücke schlagen – zu Sponsoren, Partnern, Ehrenamtlern und Fans. Das gehört zur Identität des Vereins.“

Das Team 2025 sieht er positiv. „Wir haben einige sehr coole Charaktere. Viele neue Spieler sind weniger introvertiert als im letzten Jahr. Die Jungs arbeiten hart und sind sehr kommunikativ.“ Genau diese Mischung könnte helfen, den nächsten Schritt zu machen.

Sein persönliches Ziel ist klar. „Ich habe Lust auf diese neue Aufgabe. Und eines gilt weiterhin: Ich bin hier, um zu gewinnen. Der Titel bleibt ein Traum – jetzt eben in einer anderen Rolle.“ Neben seiner Tätigkeit beim Bundesligisten will Andrei zudem sein eigenes Coaching-Unternehmen weiterentwickeln. Ganz verabschiedet vom aktiven Sport hat er sich also nicht – er hat ihm nur eine neue Richtung gegeben.

So bleibt Michael Andrei, auch wenn er nicht mehr am Netz blockt oder jubelnd die Fäuste ballt, ein Gesicht der SWD powervolleys Düren: als Antreiber, als Brückenbauer – und als Trainer mit klarer Mission.



Die Gallionsfigur Michael Andrei (rechts) bleibt dem Volleyball in Düren erhalten, indem er für die Fitness der Mannschaft verantwortlich ist.

FOTO: GUIDO BARTH



SWD
powervolleys
DÜREN

SPITZENVOLLEYBALL IN DÜREN

OHNE STARKE PARTNER
GEHT ES NICHT!



DR.SCHNELL



RWE



PLANA



ThÜLLEN



PAP*
STAR





Das Team hinter dem Team (von oben links nach unten rechts): Helmut Schmitz (Hallensprecher), Erich Peterhoff (Gesellschafter), Dr. David Yurttas (Mannschaftsarzt), Jenna Schmitt (Social Media Managerin), Yannick Grainer (Physiotherapeut), Jasmin von der Gracht (Marketing), Anja Zehbe (Geschäftsstelle), Oliver Francke (Physiotherapeut), Annika Bläser, (Team-Management), Anni Lersch, (Geschäftsstelle), Dr. Stefan Lukowsky (Mannschaftsarzt), Kai Niklaus (Scout), Dieter van Ameln (Finanzen und Lizenzen), Dr. Dominik Stöber (Mannschaftsarzt), Jonas Runge (Physiotherapeut), Goswin Caro (sportlicher Leiter), Till Teucher (Team-Management), Nicole Stumpf (Marketing).

FOTOS: POWERVOLLEYS/STEGEMANN/PRIVAT

RWE

**Aufwind für die Region.
Rückenwind für Generationen.**

Wir planen, finanzieren, bauen und betreiben Windparks.
Gemeinsam mit und für die Region. Und mit einer langfristigen Perspektive.
Mehr dazu auf [rwe.com](https://www.rwe.com)

Hamacher Transporte – Volleyball sichtbar machen

Drei Fahrzeuge der großen Spedition sind mit Werbung für Dürens Volleyball-Bundesligist bestückt und damit echte Hingucker.

Mit Vollgas für den Volleyball-sport, mit diesem einen Satz kann man Andreas Hamachers Engagement für die SWD powervolleys Düren ziemlich treffend beschreiben. Hamacher betreibt in Niederzier in dritter Generation eine große Spedition, Hamacher Transporte. Und drei seiner Fahrzeuge sind mit besonderen Koffer-Trailern bestückt. Koffer-Trailer nennt man den geschlossenen, kastenförmigen Laderaum auf Lkw. Die von Andreas Hamacher sind ungefähr 13,5 mal 2,50 Meter groß. Und sie haben eine besondere, einen sehr sportlichen Aufdruck. Hamachers Fahrzeuge fahren Werbung für Dürens Volleyball-bundesligist. Und sie machen richtig Lust auf hochkarätigen Sport und jede Menge Stimmung bei den Heimspielen in der Arena. Die Lkw sind zum größten Teil in der Region unterwegs, im Kreis Düren und einem Umkreis von rund hundert Kilometern. „Ich bin zwar nicht unbedingt ein ausgesprochener Vol-



Andreas Hamacher leistet mit seinen auffällig im Design der SWD powervolleys gestalteten Lkw einen Beitrag dazu, das Thema Volleyball in der Region sichtbar zu machen.

leyball-Fan“, sagt der 40-jährige Unternehmer und lächelt. „Aber ich bin schon ein ausgesprochener Fan von dem, was die SWD powervolleys machen.“ Bei den Heimspielen in der Arena Kreis Düren herrsche eine ausgesprochen gute Stimmung, die zunehmende Eventisierung sei ein echter Gewinn. „Und man trifft einfach unglaublich viele Menschen. Das ist einfach eine sehr gute Sache.“ Auch und besonders für die Stadt und die Region. „Ich bin echt begeistert, was der Verein da auf die Beine stellt.“ Die Heimspiele seien nur dank eines großen Engagements vieler Ehrenamtler möglich. „Das ist toll, vor allem auch, wenn man sieht, welche Entwicklung der Verein in den vergangenen Jahren durchlaufen hat.“ Darüber hinaus gefalle es ihm wirklich, dass Düren obmitspielen könne. „Auch wenn Volleyball sicher immer noch eine Randsportart ist, ist das ein riesiges Pfund für die Stadt und die Region.“



Gemeinsam in die neue Saison.
Gemeinsam. **Stark.**



Tickets bequem zu Hause buchen

Die SWD powervolleys Düren wickeln den Kartenvorverkauf größtenteils online ab.

Die Fans der SWD powervolleys Düren können zwischen Dauer- und Einzeltickets wählen und sich ihren Platz in der Arena sichern.

Eine Dauerkarte kostet 210 Euro in der regulären Version und 175 Euro ermäßigt. Junge Fans profitieren von der Sparkasse-Youngster-Card für 105 Euro. Mit der Dauerkarte sind alle Heimspiele der Saison abgedeckt – sie bietet damit den besten Preisvorteil und garantiert einen festen Sitzplatz bei jeder Partie.

Auch für Einzelspiele stehen Tickets im Vorverkauf und an der Abendkasse zur Verfügung. In der Preiskategorie (PK) 1 zahlen Erwachsene 19 Euro im Vorverkauf und 22 Euro an der Abendkasse, in Kategorie 2 betragen

die Preise 16 bzw. 19 Euro. Ermäßigte Karten kosten in PK 116 Euro (Vorverkauf) und 19 Euro (Abendkasse), in PK 2 13 bzw. 16 Euro.

Besonders familienfreundlich ist die Familienkarte für drei bis maximal sechs Personen – dabei können bis zu zwei Erwachsene und mehrere Kinder im Alter von vier bis 17 Jahren gemeinsam zum Spiel. Sie kostet pro Person im Vorverkauf 13 Euro in PK 1 und 11 Euro in PK 2, an der Abendkasse 16 bzw. 14 Euro. Die Familienkarte ist Teil der Jugendförder-Initiative der Allianz.

Ermäßigungen

Ermäßigte Eintrittspreise gelten für Kinder und Jugendliche von vier bis 17 Jahren, Schüler:innen,

Studierende, Auszubildende, Bundesfreiwilligendienstleistende, Wehrdienstleistende sowie Schwerbehinderte mit gültigem Ausweis. Kinder unter vier Jahren haben freien Eintritt, allerdings ohne Anspruch auf einen eigenen Sitzplatz.

Der Einlass zu den Heimspielen beginnt 90 Minuten vor Spielbeginn am Haupteingang der Arena. Rollstuhlfahrer:innen haben freien Eintritt und gelangen über einen Seiteneingang in die Halle. Für Schwerbehinderte mit eingetragener Begleitperson ist der Eintritt für die Begleitperson ebenfalls frei. An der Abendkasse und an den Catering-Ständen ist ausschließlich Kartenzahlung möglich; Bargeld wird nicht angenommen.

Die Tickets können bequem von zu Hause gebucht werden über das Ticketsystem der SWD powervolleys unter <https://tickets.swd-powervolleys.de/>. Zudem gibt es die Abendkasse an der Arena Kreis Düren.

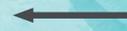


Spielplan 1. Bundesliga Saison 2025/26

Fr	24.10.25	19:00	Berlin Recycling Volleys
So	02.11.25	17:00	WWK Volleys Herrsching
Fr	21.11.25	19:00	SVG Lüneburg
Di	02.12.25	18:30	ASV Dachau
So	14.12.25	17:00	MTV Ludwigsburg
Sa	27.12.25	19:30	TSV Haching München
Mi	14.01.26	18:30	VfB Friedrichshafen
Sa.	24.01.26	19:30	SV Warnemünde
So.	25.01.26	17:00	VC Olympia Berlin
Sa.	31.01.26	19:30	Helios Grizzlys Giesen
Fr	06.02.26	19:00	FT 1844 Freiburg
So	22.02.26	17:00	Karlsruhe
Fr	13.03.26	19:00	VC Bitterfeld-Wolfen
Mi	18.03.26	18:30	Netzhoppers KW



Tickets gibt es unter tickets.swd-powervolleys.de oder direkt hier.



ARENA Kreis Düren

**PAP
STAR**

„
**Auf Algen
lasse ich nur
Gutes kommen**“

Tarik Rose

Leidenschaftlicher Gastronom und beliebter Fernsehkoch



Seetang zählt zu den am schnellsten nachwachsenden Rohstoffen und ist als fettbeständige Beschichtung eine natürliche Bereicherung für unsere Notpla-Snacktrays.

www.papstar-storyteller.de/nachgefragt-bei-tarik-rose



serving solutions

papstar.com



Berlin mit Jake Hanes (links) und Florian Krage werden auch in der kommenden Saison das Team sein, das es zu schlagen gilt.

FOTO: WWW.JD-PHOTOART.DE/POWEROVOLLEYS

Auf Augenhöhe punkten, Ausrutscher vermeiden

Die neue Volleyball Bundesliga besteht aus so vielen Mannschaften wie noch nie. 15 Teams starten ab dem 20. Oktober in eine neue Saison. An vielen Standorten werden die Karten neu gemischt. Denn nicht nur in Düren gab es einen großen Umbruch.

VON GUIDO JANSEN

Die Bundesliga hat ihr Gesicht erneut massiv verändert. Vor fünf Jahren bestand die deutsche Eliteliga noch aus neun Teams. Diesmal gehen 15 an den Start. Denn mit den Barock Volleys MTV Ludwigsburg und dem SV Warnemünde gibt es zwei weitere Aufsteiger. Dazu kommt das Talentteam des VC Olympia Berlin.

Der eigentliche Erfolg der neuen Bundesliga zeigt sich bei

anderen Teams. Vor elf Jahren war die SVG Lüneburg aufgestiegen und hat sich seitdem zum Spitzenteam entwickelt. In der vergangenen Saison drang die Mannschaft des ehemaligen Dürener Mittelblockers Stefan Hübner erstmals ins Finale um die Meisterschaft vor. Die LKH-Arena gilt mittlerweile als einer der Volleyball-Tempel in Deutschland. Vor sieben Jahren stellten sich die Helios Grizzlys Giesen im Oberhaus vor. Aus dem Kellerkind ist ein Spitzenteam gewor-

den, das regelmäßig in europäischen Wettbewerben vertreten ist. Jüngstes Beispiel ist die selbsternannte Affenbande der FT 1844 Freiburg, die zu den vier Aufsteigern des Jahres 2023 gehörte. In der vergangenen Saison waren sie ein Favoritenschreck, konnten zu Hause unter anderem Giesen und Düren schlagen und beendeten die Saison auf Platz sieben. Mit einem beinahe unveränderten Kader und mehr Erfahrung hat die Affenbande das Zeug, vom Neuling zum etablierten Team zu werden.

Mit Blick nach ganz oben stellt sich die Frage, ob sich eine Frage stellt. Bleibt Meister Berlin am Ende weiter so unangreifbar wie bisher? Der Dominator hat einen Eckpfeiler seines Teams verloren. Johannes Tille, die neue Nummer eins im Zuspielder deutschen Nationalmannschaft, ist weg. Er war einer der großen Gründe, warum Berlin in den vergangenen drei Jahren alles gewonnen hat. Sollte es dem Finnen Fedor Ivanov als seinem

Nachfolger gelingen, sein Team auf ein ähnliches Niveau zu heben, dann ist Berlin wieder vorneweg.

Oder kommt Lüneburg noch einen Schritt näher? Die SVG konnte alle Spiele gegen Berlin gewinnen - bis sich die Teams in der Finalserie um die Meisterschaft widersahen und Berlin dann doch stärker war. Lüneburg gehört zu den personell runderneuerten Standorten. Fast alle Eckpfeiler der vergangenen Saison sind weg, Stefan Hübner geht den nächsten Neuaufbau an. Dass er das kann, hat er bisher in jeder Saison bewiesen. Wie sieht Friedrichshafen aus? In jedem Fall muss das Team, das in der vergangenen Saison erstmals seit gefühlten Ewigkeiten nicht mehr im Finale gestanden hat, ohne seine Angriffs-Lebensversicherung Michal Superlak auskommen. Das Team am Bodensee muss also ebenfalls eine neue Identität finden.

Das gilt genauso für die Grizzlys. Neu gemischt werden die

Karten auch bei den WWK Volleys Herrsching, die mit den ehemaligen Dürenern Eric Burggräf (Zuspielder) und Filip John (Diagonal) ihre wichtigste Achse verloren haben. „Es wird viel darauf ankommen, wer wie gut aus den Startlöchern kommt“, sagt Dürens Geschäftsführer Tomas Kocian-Falkenbach. „Das Team, das neu zusammengesetzt ist und trotzdem schon früh zuverlässig punktet, hat hinten raus Vorteile.“ In diesem Pool an Teams mischen auch die SWD powervolleys mit.

Dabei geht es einerseits um möglichst viele Erfolge gegen die unmittelbare Konkurrenz im Rennen um die besseren Plätze in der oberen Tabellenhälfte. Andererseits ist auch ein entschlossenes Auftreten notwendig gegen die Teams, die mutmaßlich die zweite Hälfte bilden, aber große Ambitionen haben, es Lüneburg, Giesen oder Freiburg gleichzutun. Auf Augenhöhe punkten, Ausrutscher vermeiden - das wird 28 Spieletage lang die Maßgabe sein.

GEWINNSPIEL



UNTER ALLEN
TEILNEHMERN
VERLOSEN WIR
1x HEIMTRIKOT
UND
5x2 FREIKARTEN

EINFACH EINSCANNEN UND
MIT ETWAS GLÜCK GEWINNEN!



*GEMEINSAM FÜR DÜREN.
GEMEINSAM FÜR DIE REGION.*



NetAachen



Sparkasse
Düren

